Krakauer Zeitung.

Nr. 19. **Freitag, den 24. Jänner** 1862.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

VI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Major im 26. Infanterie-Regimente Eduard Ritter mit dem Ehrenworte „Edler" in den Adelstand des Oesterreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 11. Jänner d. J. dem Kanzlei- und Kapellendiener der allgemeinen Versorgungsanstalt in Brünn Clemens Czaska anläßlich seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen pflichtgetreuen und eifrigen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Der Oberstlieutenant, Georg Igálffy v. Igály, des Infanterie-Regiments Graf Mensdorff Nr. 73, zum Platz-Kommandanten zu Czernowitz, und

der Major, Johann Brenneis, dieses Regiments, zum Oberstlieutenant in demselben.

Pensionirungen:

Der Oberstlieutenant und Platz-Kommandant zu Czernowitz, Johann Dobrowolski Ritter von Buchenthal, mit Oberstens-Charakter ad honores, und

der Hauptmann erster Klasse, Franz von Erlinger, des Artillerie-Regiments Erzherzog Ludwig Nr. 2, mit Majors-Charakter ad honores.

Das Finanzministerium hat den Postamts-Kontrolor, Friedrich Tonner in Graz, zum Postamts-Verwalter in Eger ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 24. Jänner.

Ein Artikel der „Times" billigt die energische Initiative, die Spanien bei der Intervention in Mexico ergriffen. Es ist jedoch — sagt die „Times" — gewiß, daß, wenn die Operationen im vollen Zuge sein werden, Frankreich die Leitung der Expedition übernehmen wird, wie es allein ein beträchtliches Truppencorps nach Mexico schickt. Wahrscheinlich wird die Stadt Mexico einige Zeit besetzt werden. Wenn das Ergebniß eben so glücklich ausfällt, als in Syrien, so wird die Welt Grund haben, vollkommen zufrieden zu sein. Auf jeden Fall kann Frankreich bei seinen Bemühungen, dort die Ruhe herzustellen, auf unsre Unterstützung rechnen. Selbst wenn die französische Occupation in Mexico ein, zwei Jahre dauerte, würde sie auf dieser Seite des Canals kein Mißvergnügen erregen.

Das französische Geschwader ist am 28. und 29. Dec. in der Havanna angekommen. Admiral Milnes benachrichtigte den Admiral Jurien de la Gravière, daß ein Theil des englischen Geschwaders direct von Jamaica nach Veracruz abgesegelt sei. Die Abfahrt der ganzen in der Havanna versammelten Expedition war auf den 2. Jänner festgesetzt.

Wie bekannt hat Lord J. Russell dem Lord Lyons im vorigen Dezember den Auftrag gegeben dem Hrn. Seward das Mißfallen des englischen Cabinets über die Verschüttung der Häfen des Südens kundzugeben u. s. w. Nach der „Times" bemerkte Hr. Seward hierauf zunächst, daß dies eine innere Angelegenheit der Vereinigten Staaten sei, sodann, indem er sich auf den Standpunkt Englands, welches die Südstaaten als kriegführende Macht betrachtet, führt die Angabe von der totalen Vernichtung des Hafens von Charleston auf ihren wahren Werth zurück und versucht endlich die Behauptung des Lord Lyons, die Blokade der Südhäfen sei keine zu effective, widerlegen. Dies wird auch der Gegenstand einer ausführlichen Denkschrift des Cabinets von Washington an die großen Mächte sein. Hr. Seward wird u. A. in derselben zu beweisen suchen, daß seit Menschengedenken keine Blokade, die sich über eine so ungeheuere Küstenstrecke dehnt so effectiv gewesen sei, als die der Südstaaten, und um dies zu erhärten, wird er auf die Thatsache hinweisen, daß die aus dem Auslande zu beziehenden Consumtions-Gegenstände im Süden zu einem fast unerschwinglichen Preis hinaufgetrieben sind. Um nur ein Beispiel anzuführen: der Kaffee ist in diesem Augenblicke zehnmal so theuer, als vor der Blokade. Von dem Eindrucke dieser Denkschrift — vielleicht ist sie schon an die Orte ihrer Bestimmung abgegangen — versprechen sich die Repräsentanten des Cabinettes von Washington in Europa viel Gutes; einige derselben setzen sogar ihre einzige Hoffnung darauf; den es muß bemerkt werden daß die anfängliche Zuversicht dieser Diplomaten, welche nicht fürchteten, daß das englische Cabinet den Krieg um jeden Preis wolle, sich sichtbar vermindert hat.

„Morning Chronicle" vom 22. d. behauptet die Nothwendigkeit einer englisch-französischen Intervention in Nordamerika, um der Zerstörung der südstaatlichen Häfen vorzubeugen und dem Kampf zwischen den Kriegführenden Einhalt zu thun.

Unter dem Titel: „Preußen und Europa" bringt die Patrie einen Artikel, dem wir folgende Stelle entnehmen: „Im verflossenen Jahre scheint der König von Preußen nur Ein großes Ereigniß gesehen zu haben: die Zusammenkunft von Compiègne. Stumm über seine Beziehungen zu allen Staaten mit Ausnahme Frankreichs, hat er nur ein Wort des Schmerzes, um die lebhafte Erregung über den Tod eines Prinzen zu schildern, der auf der ersten Stufe des britischen Königsthrons weilte.... Er hat die guten Beziehungen zwischen Frankreich und Preußen offen eingestanden und diese Beziehungen werden sein auswärtiges Programm — wie die Reformbesprechungen sein inneres Programm bilden."

Nach Berichten aus Paris hat sich die Commission behufs Reform eines Handelscodex über zwei Anträge von Bedeutung geeinigt. Der erste betrifft die Abschaffung des Gesetzes vom 3. Sept. 1807 über den Zinsfuß oder die völlige Freigebung des Geldverkehrs; nur für die Fälle, wo die Gerichte den Zinsfuß festzusetzen haben oder ein Uebereinkommen unterblieben, soll der bisherige gesetzliche Zinsfuß beibehalten werden. Es ist übrigens bekannt, daß für die zwei ersten Creditanstalten, Bank von Frankreich und Credit foncier, das Zinsgesetz seit vielen Jahren außer Wirksamkeit gesetzt ist. Der zweite Antrag betrifft die Abschaffung der privilegirten Mäkler und die völlige Freigebung der Vermittlerthätigkeit; über das Princip einig, hat jedoch die Commission sich über Dauer und Weise des Uebergangsstadiums vom privilegirten zum freien Mäklerthum noch nicht einigen können; auch über Betrag und Art der Entschädigung wird noch gestritten, welche den heutigen Mäklern für den Verlust ihres Privilegiums geboten werden soll. Die Commission will auch noch andere wichtige Reformen beantragen; namentlich das Associationsgesetz vom 17. Juli 1856 in der Weise zu ändern, daß die Bildung anonymer Gesellschaften weniger gehemmt und erschwert sei.

Die französische Regierung hat dem Bundesrath der Schweiz durch ihren Gesandten den Wunsch aussprechen lassen, daß die internationale Commission für die nochmalige Prüfung der Affaire von Ville-la-Grand behufs der Abfassung ihres Schlußberichtes sich in Bern versammeln möge, und dies möglich bald. Der Bundesrath hat diesem Wunsche gewillfahrt. Demnach wird der Epilog zur Angelegenheit sich in der Bundesstadt abspielen.

Nach Mittheilungen, die der NPZ. aus Rom zugehen, betreibt die Französische Regierung die Entfernung des Königs Franz II. aus Rom mit allzu großer Ostensibilität, als daß nicht die Annahme eine gewisse Berechtigung haben sollte, nach welcher der Kaiser Napoleon diese Angelegenheit nur darum betreiben läßt, um den König Victor Emanuel und seiner Regierung den Beweis seiner Unterstützung in die Hand zu geben.

Ricasoli hat an die diplomatischen Agenten des Königreichs Italien ein Rundschreiben über die Politik Italiens ergehen lassen.

Die Madrider „Correspondencia" erklärt das Gerücht, die spanische Regierung wolle ein Anlehen von 25 Mill. Fr. in Paris contrahiren, für ungegründet.

Im Haag dauert die Ministerkrisis unverändert fort, es scheint, daß die Berufung des Herrn Thorbecke an die Spitze eines neuen Kabinets, obgleich von vielen Seiten auf das lebhafteste gewünscht, auch entschiedene Gegner hat. Die k. Akademie zu Delf sollte am 21sten d. M. wieder eröffnet werden. Sie sieht einer vollständigen Reorganisation entgegen.

Das Pays sagt: „Man spricht von einer Protestation, welche die ottomanische Pforte gegen die letzten aufständischen Bewegungen erlassen hätte. Man kennt aber die Ausdrücke nicht, in welche diese Protestation eingekleidet ist.

Die „Donau-Ztg." vom 23. d. theilt die Rückäußerung der k. k. Regierung auf die von der königlich sächsischen Regierung ausgegangenen Vorschläge zu einer Reform des deutschen Bundes mit, welche Rückäußerung bereits zu Anfang November v. J. nach Dresden gerichtet worden ist. Wir lassen das Actenstück morgen folgen.

Vor Kurzem wurde von deutschen Blättern behauptet, das Berliner Cabinet habe mit dem Wiener erfolgreiche Verhandlungen angeknüpft, um gemeinschaftlich einen Bundesbeschluß zu erwirken, welcher es der kurhessischen Regierung unmöglich machen würde, im Verfassungsstreit den Standpunct des formellen Rechtes zu behaupten. Der „Botschafter" meint, daß das Wiener Cabinet, obwohl es zu wiederholten Malen der kurhessischen Regierung einen allseitig befriedigenden Ausweg zu Beendigung des traurigen Zerwürfnisses anzeigte, doch nie die Hand dazu bieten wird, den Bund im Sinne des bekannten badischen Antrages zur Zurücknahme seiner früher in der kurhessischen Frage gefaßten Beschlüsse zu veranlassen. Jedem andern Schritte Preußens, wodurch die kurhessischen Wirren beendigt werden könnten, wird sich das Wiener Cabinet gewiß gerne anschließen, aber eben so gewiß unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf die möglichste Erhaltung der Autorität der deutschen Bundesbehörde bedacht sein.

Wie man aus Berlin schreibt, ist es in dortigen Abgeordnetenkreisen aufgefallen, daß die Thronrede in Bezug auf Kurhessen einen Passus enthält, welcher der letzten Note des Grafen Bernstorff über den Character des Deutschen Bundes direct widerspricht. Der Graf Bernstorff will den Bund auf seinen „völkerrechtlichen" Character zurückführen und bestreitet demselben das Recht, sich in die inneren Angelegenheiten der einzelnen deutschen Länder einzumischen. Ein Recht aber, das der Bund nicht einmal haben soll, kann einer einzelnen deutschen Regierung noch weniger zustehen, und es gibt nur die eine Alternative: entweder ist der Bund in Kurhessen competent oder die preußische Regierung ist es noch weniger.

Die zwischen Preußen und den preußischen Fürstenthümern abzuschließende Militärconvention bezieht sich wie es jetzt heißt, nur auf das Fürstenthum Reuß jüngerer, nicht aber auf das älterer Linie.

Die in jüngster Zeit wieder aufgetauchte Angabe, daß eine Militär-Convention zwischen Braunschweig und Preußen in Unterhandlung begriffen sei, wird jetzt von Braunschweig aus als vollständig unbegründet bezeichnet.

In Bezug auf die dänische Frage bemerkt der Münchener Correspondent des „Moniteur", daß die Aufregung in Copenhagen immer steige. Man beschuldigt daselbst Preußen, daß es die feindlichsten Gesinnungen gegen Dänemark hege. Der Krieg mit dem deutschen Bunde wird als mehr und mehr unvermeidlich angesehen. Es läßt sich jedoch nicht voraussetzen, daß dieser ungleiche Kampf ausbreche, ohne daß Europa durch eine ernstliche und entschiedende Anstrengung demselben vorzubeugen suche. Eigenthümlich nimmt sich gegenüber diesen Beschuldigungen gegen das unversöhnliche Preußen die Klage eines Schleswig-Holsteiners in einer Correspondenz der „D. A. Z." über die preußische Thronrede aus, welche in den Herzogthümern einen überaus niederschlagenden Eindruck hervorgebracht habe. Viermal nun, heißt es in jener Correspondenz, haben wir in jeder preußischen Thronrede die feierliche Zusicherung gehört, daß Preußen die Rechte der Herzogthümer wahren wolle und doch sei bis jetzt nicht das Geringste geschehen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 23. Jänner. Se. Maj. wird heute, Donnerstag Audienzen ertheilen. — Fürst Auersperg wurde gestern Mittags von S. M. dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen. — Später hatte auch der von Lemberg hier eingetroffene Prinz von Holstein Audienz.

Das Abendblatt der „Wiener Zeitung" meldet: „In Folge der von dem Leiter der n. ö. Statthalterei

Feuilleton.

Der Elephant auf Ceylon.

(Schluß.)

Man fängt die Elephanten in einem Corral oder Gehege. Man legt dasselbe an Stellen an, die von ihnen auf ihren Gängen zum Wasser oder zur Weide häufig besucht werden und wo ein Teich oder ein Fluß in der Nähe ist. Dieser Platz wird rings mit einem Gitterwerk von starken Pfählen und Querbalken eingeschlossen. Auf der einen Seite läßt man einen Zugang offen, der mittelst eines schiebbaren Thores schnell verschlossen werden kann, und bildet vor dem Thor einen auf beiden Seiten eingehegten Vorhof. Es ist sehr wesentlich, daß der Vorhof unmerklich in den Wald verlaufe, und man versteckt daher seine Seitenwände unter dem dichtesten Laubwerk.

Das Eintreiben der Elephanten erfordert viel Vorsicht und Geduld. Sie sind scheu, aber auch argwöhnisch, und ist es darum leicht, sie zu treiben, so muß man doch auch Alles vermeiden, wodurch sie merken könnten, daß ihnen eine bestimmte Richtung gegeben werden soll, denn sie würden sonst aus dem Kreise herausbrechen. Man darf sie nur genau so viel stören, daß ihre Liebe zur Ruhe und Einsamkeit sie veranlaßt, allmählich dahin zu gehen, wohin man sie haben will. Ist eine Heerde dem Corral endlich so nahe, daß sie von den Treibern vollständig umzingelt werden kann, so ergreift man kühnere Maßregeln. In Entfernungen von zehn zu zehn Schritten werden Feuer angezündet und Tag und Nacht im Brand erhalten. Man legt Wege durchs Gebüsch an, damit die Treiber, zweitausend bis dreitausend an Zahl, an jeden bedrohten Punkt eilen können. Die Aufseher machen immerfort die Runde und wachen darüber, daß an keinem Punkte eine Nachlässigkeit vorfällt und den Elephanten auszubrechen gestattet.

Bei der Jagd, von der Tennent als Augenzeuge berichtet, waren über diesen Vorbereitungen zwei Monate vergangen. Die wilden Elephanten befanden sich jetzt dicht vor dem Corral, in dessen Nähe die zahmen Thiere, die man beim Einfangen nicht entbehren kann, in Bereitschaft standen. Hier wurde das tiefste Schweigen beobachtet und es herrschte eine solche Stille, daß man es weithin hörte, wenn ein Elephant ein Blatt vom Zweige brach.

Plötzlich wurde das Signal gegeben und ein betäubender Lärm brach draußen in der Linie der Treiber los. Die zweitausend Menschen schrieen alle zugleich so laut sie konnten, schlugen auf Trommeln oder Tamtams und feuerten ihre Flinten ab, während ihre Feuer. auf die trockne Blätter und Zweige geworfen wurden, hoch aufloderten. Mit donnerndem Geräusch ergriffen die Elephanten nach der Stelle des stillen und dunkeln Corrals hin die Flucht. Plötzlich hielt ihr Führer an, machte Kehrt und eilte, von der Heerde gefolgt, in den Wald zurück. Ein Wildschwein, das vor ihm über den Weg gelaufen war, hatte ihn erschreckt. Um nicht die Mühe und Arbeit von zwei Monaten aufs Spiel zu setzen, mußte man inne halten, bis die Elephanten sich beruhigt hatten. Nach einiger Zeit erneuerte sich der Angriff und jetzt liefen die Thiere in den Corral hinein. Kaum war das geschehen, so flammte es auf allen Seiten auf, denn jeder der dort versteckten Treiber zündete eine Fackel an und stürzte zur Einfriedigung vor.

Die eingeschlossenen Elephanten gaben sich noch nicht gefangen. Sie drängten sich gegen das Ende des Geheges, und als sie hier auf das Gitterwerk stießen, wendeten sie sich zum Eingang zurück, der aber jetzt geschlossen war. Ihr Entsetzen läßt sich nicht schildern, sie liefen rasch um den ganzen Corral, begegneten aber überall einem Feuergürtel. Wenn sie durch die Einfriedigung zu brechen versuchten, wurden sie von den Wachen mit Fackeln und Speeren zurückgetrieben, oder lautes Geschrei und Flintenschüsse scheuchten sie hinweg. Sich in eine Gruppe sammelnd, verhielten sie sich eine Weile ruhig und brachen dann in einer anderen Richtung los, weil es ihnen einfallen mochte, daß es eine Stelle gebe, wo sie ihr Heil noch nicht versucht hatten. Sahen sie sich dann getäuscht, so kehrten sie langsamen Schrittes auf ihren Ruheplatz in der Mitte des Corrals zurück.

Länger als eine Stunde trieben sie das Spiel fort, gegen das Gitterwerk zu rennen und nach jedem verfehlten Befreiungsversuch eine Pause zu machen. Gegen das Thor richteten sie ihre Anstrengungen am häufigsten, als ob sie sich sagten, da sie hier hereingekommen seien, so müsse da auch hinauszukommen sein. Nach und nach wurden ihre Angriffe seltener. Einzelne stürmten noch wüthend gegen den Zaun an, um nach jedem mißlungenen Versuch niedergeschlagen zu ihren Gefährten zurückzukehren. Endlich gaben auch diese Ungeduldigeren das Spiel verloren und die ganze Masse stellte sich, die Jungen in die Mitte nehmend, in einen Kreis. Geräusch und Bewegungen machten die Gefangenen jetzt nicht mehr.

In der Nacht beschränkten die Treiber ihre Thätigkeit darauf, gute Wache zu halten. Am nächsten Morgen entwickelte sich die Schlußscene der zweimonatlichen Jagd. Die zahmen Elephanten wurden in den Corral geführt, um beim Fange zu helfen. Zwei wirken immer zusammen, und auf jedem sitzt der Mahut (Führer), hinter dem noch ein mit Seilen bewaffneter Jäger Platz nimmt. Merkwürdiger Weise greifen die wilden Elephanten diese Menschen, die plötzlich unter ihnen erscheinen, niemals früher an, als bis sie die Schlinge am Fuße spüren, und dann deckt und vertheidigt der zahme Elephant seinen Herrn. Die

angeregten Nothwendigkeit einer zweckmäßigeren Unterbringung des akademischen Gymnasiums haben Se. k. k. apostolische Majestät mit allerhöchster Entschließung vom 12. Jänner d. J. über Antrag des k. k. Staatsministeriums die unentgeltliche Ueberlassung eines im Stadterweiterungs-Rayon befindlichen Baugrundes zur Herstellung eines Gebäudes für das akademische Gymnasium alleergnädigst zu genehmigrn geruht.

Der k. ungarische St. Stephans-Orden wird im Jahre 1864 die Feier seines hundertjährigen Bestehens halten. Dieser Orden wurde von Ihrer Maj. der Kaiserin Maria Theresia den 5. Maj 1764 gestiftet. Von den Herrn Erzherzogen besitzen derzeit Großkreuze dieses Ordens: Erzherzog Ludwig, Franz Karl, Stephan, Albrecht, Rainer und Großherzog Leopold von Toskana.

Das Mandat der Mitglieder der Staatsschuldenkommission war mit Ende des Jahres 1861 erloschen. Da die Obliegenheiten dieser Kommission demnächst an den Reichsrath übergeben werden, so ist die Wahl neuer Mitglieder vorläufig unterblieben.

Der Bevollmächtigte bei der Bundes-Militär-Kommission k. k. General Freiherr v. Rzikowski ist gestern von Frankfurt hier angekommen.

Se. Excellenz der FZM. Armee-Commandant Ritter v. Benedek hat, da seine bekannte Erwiderung auf die Ansprache Sr. Majestät des Kaisers in den öffentlichen Blättern unrichtig wiedergegeben wurde, den vollen Wortlaut dieser Rede an die ihm unterstehenden Truppen-Abtheilungen bekannt geben lassen. Darnach lautete dieselbe:

„Erlauben Euer Majestät, daß ich in diesem feierlichen Momente aus den Schranken des reglementmäßigen Schweigens heraustrete nnd als commandirender General im Namen der hier versammelten Truppen, Offiziere und Generale, im Namen der ganzen mir Allergnädigst anvertrauten braven Armee hiemit Ausdruck gebe unserer Gesinnung und unserem Gefühle:

„Wir Alle — ohne Unterschied der Nationalität, Geburt und Religion — erkennen und verehren einen und denselben allmächtigen Herrgott im Himmel, zu dem wir beten um Glück und Segen für Oesterreich und seinen Kaiser."

„Wir Alle ohne Unterschied erkennen eine und dieselbe Soldatenehre, Soldatenpflicht, Soldatengehorsam und Soldatentreue, die wir hoch und heilig halten im Herzen.

„Wir Alle — ohne Unterschied der Nationalität, Geburt und Religion — erkennen, gehorchen und verehren Eure k. k apst. Maj. als unsern Allerhöchsten und alleinigst gebietenden Kaiser und König und Kriegsherrn.

„Für Sie, Majestät, für Ihren Thron, für Ihr erhabenes Haus, für Ihren großen Kaiserstaat Oesterreich, für unser gemeinsames weiteres Vaterland: die große Gesammtmonarchie Oesterreich, wollen wir leben, kämpfen, siegen und ehrenhaft sterben, so wahr uns Gott helfe, Amen!"

(Adjutanten, reiten Sie zu den Banden, damit sie die Volkshymne spielen;) „Wir Alle aber vereinigen uns in dem Rufe: ‚Es lebe unser Kaiser und König und Kriegsherr Franz Josef!"

Deutschland.

Se. Maj. der König hat die Eulenburgsche Expedition zurückberufen; dieselbe wird im März erwartet. — Vier preußische Consulate sollen für die ostasiatischen Häfen ernannt werden.

Die bereits gemeldete Wahl des Oberbürgermeisters Grabow zum Präsidenten des preußischen Abgeordnetenhauses erfolgte fast einstimmig, da auch die Fortschrittspartei für ihn votirte. Dagegen war betreffs der Wahl der beiden Vicepräsidenten keine Uebereinkunft zwischen den Parteien zu Stande gekommen und es gab einen langen, hartnäckigen Wahlkampf. Die Liberalen wollten Bürgers und Harkort, die Fortschrittspartei wollte Behrend und Bockum-Dolffs zu Vicepräsidenten. Die letztere siegte. Behrend erhielt 161 von 305 und Bockum-Dolffs 143 von 305 Stimmen.

Dem „Schles. Morgenblatt" wird von Berlin telegraphirt: Die Sobbe-Putzkische Verurtheilung soll die königliche Bestätigung nicht erhalten haben. Nach anderen Blättern soll das Urtheil dem König noch gar nicht vorgelegt worden sein.

In Koźmin wurde bei der Nachwahl, wie vorauszusehen war, wieder gewählt Wladislaus v. Niegolewski mit 727 Stimmen, der Gegencandidat Gutsbesitzer Kenneman auf Klenka erhielt 72 Stimmen. Viele Wahlmänner waren wegen des schlechten Wetters nicht erschienen. Ein paar Hundert Menschen haben also Mühe und Unkosten gehabt, weil es v. Niegolewski für gut befand, eine Deutsche Benachrichtichtigung über seine erste Wahl nicht anzunehmen. (Wird's etwa noch einmal geschehen?)

In der Sitzung der badischen zweiten Kammer vom 21. d. hat der Präsident des Ministeriums des Innern einen Gesetzentwurf über die bürgerliche Gleichstellung der Israeliten vorgelegt, wonach diese Gleichstellung sofort eintreten soll.

Am 21. Januar fand die Eröffnung der 4. Diät des 14. Landtages für das Königreich Hannover statt. Von den Regierungsvorlagen 39, an der Zahl, verdient nach auswärts etwa erwähnt zu werden: 1) eine Vorlage, betreffend die Weserschifffahrts-Additional-Acte vom 3. September 1857; 2) eine solche, betreffend den Postvereinsvertrag vom 18. August 1860; 3) Kosten der Concentrirung des 10. Deutschen Bundesarmeecorps bei Nordstemmen, im Betrage von 89,500 Thlr. 11 Gr.; 4) Verträge wegen Eisenbahnbaues: als einer Eisenbahn von Hannover nach Minden und der Eisenbahn von Göttingen über Heiligenstandt ꝛc. nach Gotha; 5) Anlegung neuer Telegraphenlinien; 6) Abänderung des Posttaxgesetzes vom 28. August 1858; 7) Entwurf einer Handfestenordnung für Geestemünde; 8) Verbesserung der Papenburger Schifffahrtsanlagen, so wie Correction der Ems; 9) Convention mit Belgien über die Besteuerung der Handelsreisenden; 10) den diesseitigen Beitritt zu der Uebereinkunft zwischen Preußen und der Schweiz wegen Befreiung der Handelsreisenden von der Gewerbesteuer. Eine weitere Mittheilung betraf die seit der letzten Diät eingetretenen Personalveränderungen in den beiden Kammern, worauf der Abg. Brausing sein Befremden darüber aussprach, daß unter den eingebrachten Vorlagen sich keine bezüglich der Einführung des Deutschen Handelsgesetzbuches befinde, und dabei die Hoffnung kundgab, daß eine solche jedenfalls noch im Laufe dieser Diät gemacht werde, eine Hoffnung, die Graf Borries als eine nicht unbegründete bezeichnet.

Frankreich.

Paris, 20. Jänner. Gestern hat, wie der Moniteur amtlich meldet, Lord Cowley dem Kaiser das Schreiben überreicht in welchem der Prinz von Wales im Auftrage seiner Mutter, der Königin Victoria, Ihren Majestäten den Tod des Prinz-Gemals anzeigt. Ohne diese offene Anzeige abzuwarten, hatte bekanntlich der Kaiser schon am 17. Dec. auf 21 Tage Trauer angelegt. — Gleichfalls gestern hat der Kaiser den belgischen Legationsrath Baron Bayens empfangen, der auf die Dauer der Abwesenheit des eigentlichen Gesandten Firmin Rogier zum Ministerresidenten des Königs der Belgier ernannt worden ist. — Herr Thayer, Senator und Mitglied des Vinzenz-Vereins, hat die verschiedenen Mitglieder dieser Gesellschaft, welche hohe Stellungen im Staate einnehmen, Senatoren, Deputirte, Generale, Admirale, hohe Magistratspersonen ꝛc., zu einer Versammlung zu sich eingeladen, worin beschlossen wurde, einen Zusatz über die ungerechte Unterdrückung dieses Vereines durch das Ministerium des Innern zur Adresse des Senates und des gesetzgebenden Körpers zu beantragen. — Wie versichert wird, bestanden die Herren Fould und Graf Walewski im letzten Ministerrathe auf Aufhebung des Moniteur des Communes, der für wirklich officielle Mittheilungen ein überflüssiges Duplicat des Moniteur Universel sei und durch anderweitige Veröffentlichungen häufig im Widerspruch zu der allgemeinen Regierungspolitik stehe. — Herr Jomières, ehemals Redacteur an der Patrie, hat die Erlaubniß zur Herausgabe eines neuen Journals erhalten. Dasselbe wird den Titel eines früheren Blattes: Le Courrier française annehmen. — Wie verlautet, hat der „Finistère", der 600 Zuaven in Oran an Bord nehmen sollte, Gegenbefehl erhalten, da man die Absicht habe, ein größeres Truppencorps nach Mexico zu senden. — Seit einigen Tagen ist das Bild der Mlle. Rachel in Lebensgröße von Gérôme gemalt, welches zu den besten auf der letzten Ausstellung ausgehängten Gemälden gezählt wird, in dem neuen Foyer des „Theater Français" aufgehängt. Es ist dies ein Geschenk, welches der Staatsminister der Comédie Française machte. — Die zehnte Batterie des 14. Artillerieregiments ist, aus China kommend, heute hier angelangt. Die Mannschaft, deren Uniformen, so zu sagen, nur noch am Leibe hingen, führte Affen, seltene Gegenstände und allerlei Chinoiserien mit sich und wurde vom Bahnhof bis zur Kaserne von einem überaus zahlreichen Publicum begleitet. — Morgen am 69. Jahrestage des Todes Ludwigs XVI. werden den ganzen Vormittag über Messen in der Sühnekapelle der Rue d'Anjou St. Honoré gelesen. — Dem Prinzen Napoleon mußten gestern spät Abends wegen einer starken Lungenentzündung 60 Blutegel gesetzt werden worauf er sich heute etwas besser zu befinden scheint.

Der Cardinal Chigi sollte heute oder morgen, den 21. Jan., in feierlicher Audienz seine Beglaubigungsschreiben überreichen. Er wünschte, daß diese Ceremonie nicht am 21. Jan., am Tage der Hinrichtung Ludwigs XVI., stattfinde. Der Kaiser stellte es ihm frei, sich einen Tag zu wählen. Jedenfalls wird der Cardinal noch vor Ende der Woche empfangen werden.

Es wird ein Armeecorps für Mexico von 6500 M. organisirt. Anfangs Februar wird es auf vier Transportschiffe und sechs Fregatten dahin abgehen. Den Oberbefehl übernimmt der Brigadegeneral Lorenz mit dem Range eines Divisionsgenerals im Felddienste. Sein Generalstab ist bereits gebildet.

Der Moniteur registrirt mit Genugthuung, was Morning-Post über das Resultat der letzten Volkszählung in Frankreich geäußert hat, daß man eine Verdoppelung der Volkszunahme, wie sie in den letzten fünf Jahren des Wohlstandes und Friedens gegen die vorangegangenen fünf Jahre stattgefunden, habe erwarten müssen, daß der Kaiser sich zu der Wirkung seiner Ackerbaupolitik Glück wünschen könne und daß der Friede und die gute Regierung in Frankreich Wunder gethan hätten.

Der NPZ. wird aus Paris geschrieben: Louis Napoleon jagt in diesem Jahre viel häufiger als in den früheren: namentlich scheint er in dem alten Jagdrevier Karl's X. und des letzten Dauphins bei Rambouillet mit ganz besonderer Vorliebe zu pürschen. Außer den Herren vom Dienst und den Offizieren der Jagd-Equipage befindet sich fast immer Prinz Joachim Murat, Graf Chasseloup und Marschall Randon in Begleitung des Kaisers, seltener Marschall Magnan, der Prinz Napoleon Jerome niemals. Der Letztere ist kein Jäger. Vom Marschall Magnan wird erzählt, er habe neulich so ungeschickt gezielt, daß er zwei Schrotkörner in die Halsbinde seines Kaisers geschossen; ich weiß nicht, ob es war ist, der boshafte Pariser Witz aber versichert, der Marschall habe sich dadurch an dem Kaiser dafür rächen wollen, daß ihn dieser zum Großmeister der Französischen Freimaurerei gemacht habe.

Wie dem Pays versichert wird, soll in den ersten Tagen der gesetzgebenden Session auf dem Bureau des Senats ein Gesetzentwurf deponirt werden, welcher auf Abschaffung des Bettelns Bezug habe.

Schweiz.

Der Schweizer Ständerath hat folgenden Gesetzentwurf, betreffend den Gerichtsstand für gemischte Ehen, berathen und angenommen: Art. 1. Die Klage auf Scheidung einer gemischten Ehe gehört vor den bürgerlichen Richter. Als zuständig sind jene cantonalen Richter erklärt, deren Jurisdiction in bürgerlichen Rechtssachen der Ehemann unterworfen ist. Art. 2. Die Gerichte beurtheilen den Fall nach dem Rechte ihres Cantons, in der Art, daß in Ermangelung einer für beide Confessionen gemeinschaftlichen Matrimonialgesetzgebung, unter den Voraussetzungen, welche für den katholischen Theil die dauernde Trennung von Tisch und Bett begründen, jedenfalls für den protestantischen Ehegatten die gänzliche Ausscheidung ausgesprochen haben soll. Art. 3. Die Bestimmungen über das Wiederverehlichungsrecht des nach Art. 12 geschiedenen katholischen Ehegatten bleiben der cantonalen Gesetzgebung vorbehalten.

Italien.

Die „Armonia" hat sich durch Interpellation Brofferio's wegen des Peterspfennings nicht im Mindesten einschüchtern lassen, sie hat ihm vielmehr gleich selbst ein bogenlanges Verzeichniß neuer Beiträge für den Papst gewidmet und freut sich darüber, daß diese Angelegenheit in der Kammer zur Sprache gebracht worden und erklärt, daß, falls die Sammlung des Peterspfennigs verboten würde, kein Gesetzbuch, kein Gericht und kein Fiscus verbieten werde, eine Subscription zu eröffnen „zu Gunsten eines armen Vaters einer ungemein zahlreichen Familie, den die Schuld der Zeit und der Menschen in das äußerste Elend versetzt". Sie veröffentlicht auch sofort unter dieser neuen Firma eine Reihe namhafter Beiträge, die nur des Raumes halber nicht noch länger ausfiel. Darunter figuriren eine della Marmora mit 25 L., bedauernd, daß die Gabe so gering sei, ein Modenese mit 500, ein anderer mit 240, ein estensischer Stabsofficier mit 40, mehrere Angehörige der Stadt und Diöcese Rimini (im Kirchenstaat) mit 365, ein Familienvater zum guten Jahresanfang 80, aus Brescia 248, aus Neapel 320, aus Mailand 147 und 100 von einem Privaten, aus Verona 57, aus Otranto 100 L. u. s. w. von einem Ende Italiens bis zum andern. Ricasoli selbst that zwar seinen guten Willen zum Einschreiten damit dar, daß unter seiner Regierung in Toscana ein Priester wegen Einsammlung des Peterspfenigs zu zwei Monaten verurtheilt worden sei. Auch der Justizminister Miglietti zeigte den besten Willen. Man habe die Armonia verurtheilen wollen, allein das Gericht habe entschieden, daß aus den angedeuteten Gründen ein Proceß gegen dieselbe nicht eingeleitet werden könne. Doch werde er die neuen Unterzeichnungslisten untersuchen, und sobald sich Beweise für ein Vergehen finden, die gerichtliche Untersuchung einleiten lassen. Brofferio gab sich vorläufig damit zufrieden. Die „Armonia" weist die eifrigen Herren auf die Sammlungen Mazzini's hin, der bekanntlich in Piemont zum Tode verurtheilt ist. Dem Minister Ricasoli bemerkt sie bezüglich der angeblichen Geringfügigkeit der Sammlungen, daß sie und der „Standardo Catolico" in Genua 631.223 L. in Gold gesammelt haben und ebenso viel an Werthgegenständen.

Die „Stella del Sud" berichtet, daß die Rekrutentransporte in Neapel unter Begleitung verhältnißmäßig bedeutender Truppenmassen stattfinden, von denen die jungen Enthusiasten auf allen Seiten sorgsamst umschlossen gehalten werden. Dasselbe Blatt berichtet von einer bedeutenden Landung bei Viesti und starken Banden, die das Land in der Umgebung von Monticchio durchziehen. „Sollte," fährt das Blatt fort, „die Vernichtung der contrerevolutionären Banden in diesem Winter nicht gelingen, so wird die Contre-Revolution im Frühjahre Massenerhebungen veranlassen, da die Bevölkerung müde ist, ihre Stimme fortwährend ungehört zu erheben."

Die Zustände im ganzen Königreiche beider Sicilien diesseit und jenseit des Faro sind über alle Begriffe traurig; die nichtswürdige Untreue gegen das rechtmäßige Königthum rächt sich furchtbar an den Ungetreuen selbst, freilich aber auch an denen, welche nur durch feige Zulassung Mitschuldige am Verbrechen der Empörung wurden. Gott erbarme sich jenes unglücklichen Reiches! Bis jetzt glaubte man bei uns, selbst in conservativen Kreisen, daß die Insel Sicilien wenigstens einigermaßen mit der Piemontesischen Herrschaft sich gestellt habe: hatte doch die Insel Garibaldis erste Triumphe gesehen, war doch eigentlich das schmachvoll verrathene Königreich erst von Sicilien aus der Revolution unterworfen worden! Das ist indessen keineswegs der Fall, und die neusten Nachrichten zeigen wieder mal die Lügenhaftigkeit der Piemontesischen Presse (in Italien, Frankreich und leider auch in Deutschland) in ihrer ganzen Größe. Folgende Nachrichten giebt die Neapolitanische Correspondenz des „Münchener Volksboten," welche wir im Allgemeinen als eine unterrichtete anerkennen müssen. Palermo, in den letzten Tagen December: Hier wie in ganz Sicilien ist die Unzufriedenheit und die Anarchie allgemein; wir sind vom Bürgerkriege bedroht. Das Volk seufzt, die Behörden sind lahm und unthätig und lassen Alles gehen, wie es mag; die furchtbarsten Drohungen, die Diebstähle und Meuchelmorde sind an der Tagesordnung. — Ein Brief aus Monreale, 20. December, sagte: Die Unzufriedenheit wächst maßlos in der Provinz Palermo in Folge der Unterdrückung des Schatzkammerbureaus, der Aufhebung der Statthalterschaft, der Einführung der neuen Steuern und der Conscription und Loosung. Am 26. Abends fanden Raufereien zwischen dem Volk und den Soldaten statt, wobei mehrere der letzteren theils getödtet, theils verwundet wurden. Mehrere Dampfer kamen mit Linientruppen und Gendarmen an, ohne dieselben gleich ans Land setzen zu können. Die Maßregeln der Militäraushebung haben bewirkt, daß alle jungen Leute der mittleren Klassen ins Ausland gegangen sind, während die der niederen Klassen sich aufs Land davon gemacht haben. Schon haben einige Zusammenstöße mit den Truppen stattgefunden, aber ohne Ergebniß. — Von Naro schreibt man mir: Das Volk hat das Gemeindehaus überfallen, die Conscriptionslisten zerrissen und das Piemontesische Wappen zertrümmert. — Ein anderer Brief aus Patti sagt: Keine der Gemeinden unseres Districts hat die Zahl der verlangten Conscri-

---

beiden, die man mit einander vorgehen zu lassen pflegt, nähern sich langsam und gleichgültig der Heerde und machen zuweilen Halt, um einen Büschel Gras abzureißen oder ein Maul voll Blätter zu pflücken. Sie stellen sich zu beiden Seiten neben das Thier, das zuerst gefesselt werden soll, oder der eine nimmt Stellung gegen die Heerde, wenn diese Neigung verräth, ihrem angegriffenen Gefährten Hülfe zu leisten. Der Jäger steigt nun ab, kriecht unter den Bauch seines Thieres und bringt seine Schlinge an. Seine beiden vierfüßigen Bundesgenossen wissen genau, worum es sich handelt, und unterstützen ihn mit einer staunenswerthen Intelligenz. Sie wehren alle Rüsselhiebe und Fußtritte vom Jäger ab und drängen den wilden Elephanten mit dem Kopf und den Schultern gegen den Baum hin, an den er gefesselt werden soll. Unverkennbar nahmen sie mit Freude, aber durchaus nicht mit hämischen Gefühlen am Kampfe Theil. Sie sahen sich vor, einen der wilden Elephanten zu verletzen, obgleich sie Alles thaten, ihm den Widerstand unmöglich zu machen, z. B. auf ihn knieten, wenn er liegen bleiben sollte, ihren Fuß unter den seinigen schoben, damit die Schlinge angelegt werden könne, u. s. w. Schritten sie über einen liegenden Elephanten hinweg, so thaten sie das mit solcher Vorsicht, daß sie ihn nie mit einem Fuße berührten.

Das Benehmen der gefesselten Elephanten war ein sehr verschiedenes. Einige verhielten sich ziemlich leidend, während andere sich verzweifelnd zur Erde warfen und ihre Wuth an allen Gegenständen in ihrem Bereich ausließen. Waren es kleine Bäume, so wurden sie niedergerissen und mit dem Rüssel aller Zweige und Blätter beraubt. Einige waren bei ihren Kämpfen lautlos, während andere schrieen und trompeteten, oder kurze krampfhafte Laute ausstießen und nach gänzlicher Erschöpfung mit einem kurzen Gebrüll endeten. Mancher legte sich nach einigen Anstrengungen regungslos auf den Boden und verrieth seine Aufregung bloß durch einen Strom von Thränen. Die noch freien Elephanten kamen zuweilen herbei und trösteten die Gefangenen durch ein sanftes Bestreichen mit dem Rüssel. Einen Versuch, die Bande ihrer Brüder zu lösen, machten sie nie. In der Regel standen sie traurig in einer Gruppe zusammen, bis auch ihre Stunde schlug.

Mit den Heerden hatte sich ein Einsiedler-Elephant gefangen. An den Versuchen der übrigen, durch die Einfriedigung zu brechen, nahm er blos im Anfang Theil. Jene trieben ihn immer zurück und ließen ihn nie in ihren Kreis eintreten. Als er, der letzte von allen, in der Schlinge gefangen und bei einem am Boden liegenden Elephanten vorbeigezogen wurde, wollte er diesem seine Zähne in den Leib drücken. Das war der einzige Beweis seiner wilden Bosheit, den er gab. Nachdem er an allen vier Beinen gefesselt worden war, lag er bald still da, und die Jäger schlossen daraus, daß er dem Tode nahe sei. In der That verendete er nach zwölf Stunden, und zwar so ruhig, daß man seinen Tod nicht bemerkt haben würde, wenn nicht augenblicklich Myriaden schwarzer Fliegen seinen Körper bedeckt hätten. Eine Secunde vorher war nicht ein einziges dieser Insecten sichtbar gewesen.

Bei der Jagd, von der wir eben erzählt haben, wiederholte sich die alte Erfahrung, daß die stärksten Elephanten am leichtesten zu zähmen sind. Die schwächsten Thiere, die sich später als die unbrauchbarsten erweisen, leisten den längsten Widerstand. Viele von ihnen sterben, wie die Singhalesen sagen, am gebrochenen Herzen, d. h. ihr Tod erfolgt plötzlich ohne eine Verletzung oder eine andere sichtbare Ursache. Alle Elephanten darf man nicht eher arbeiten lassen, als bis sie gern fressen und an Umfang zunehmen. Beides ist ein Beweis, daß ihre Zähmung vollendet ist.

Der Arbeitwerth des Elephanten ist verhältnißmäßig nicht so groß wie der des Pferdes. Am nützlichsten ist das starke Thier beim Fortschaffen von Baumaterialien. Seine Kraft und seine Intelligenz kommen ihm dabei auf gleiche Weise zu Statten. Soll der Elephant einen schweren Stein aus der Erde heben, so drängt er ihn mit dem Kopfe nach oben, schiebt nun einen Fuß unter, damit der Stein nicht in das Loch zurückfällt, und bewegt ihn dann mit dem Rüssel weiter. Liegt der Stein an seinem bestimmten Platze, so geht der Elephant um ihn herum und betrachtet ihn und rückt ihn zurecht. Man braucht ihm nur einmal zu zeigen wie er sich seine Arbeit erleichtern kann, und er wird diesen Vortheil nie vergessen. In einem Regierungsmagazin wurden zwei Elephanten zum Aufschichten von Ebenholz benutzt und arbeiteten ohne Aufsicht. Hatten die Holzhaufen eine solche Höhe erreicht, daß das Hinaufheben der schweren Stämme zu viel Anstrengung erforderte, so lehnten die Elephanten Scheite gegen den Haufen und rollten die Stämme mit dem Rüssel hinauf. Hier folgten sie der Anleitung des Menschen, in andern Fällen handeln sie nach ihrer eigenen Einsicht, die zuweilen die bessere sein kann. Soll ein Elephant z. B. an einem Abgrunde hingehen oder von einem steilen Berge abwärts steigen, so überlegt er sich die Sache und findet ganz gewiß die beste Methode heraus. Will ihn sein Mahut nun zwingen, anders zu verfahren, so gibt der Elephant seinen Unwillen auf eine Weise zu erkennen, die ebenso deutlich wie mit Worten sagt: „Das verstehe ich besser."

Intelligenter als der asiatische und africanische Elephant ist der singhalesische nicht, wohl aber bildet er eine eigene Art. Diese erst neulich gemachte Entdekkung ist zoologisch wichtig und ganz besonders darum interessant, weil sie einen Beitrag zur Urgeschichte der Erde liefert. Was Geologen aus der Verschiedenheit der Gesteinformation auf Ceylon und in Indien und aus andern Anzeichen mehr geschlossen haben, daß nämlich die Insel und das Festland immer von einander

benten gestellt; in Tortorici sind von 128, welche das Loos getroffen, 124 entwichen. — Aus Misilmeri meldete man: Gestern sind die Gendarmen angegriffen worden, drei derselben wurden schwer verwundet. Die Unordnungen erstrecken sich nach allen Seiten. Eine starke Bande von Reactionären durchzieht das Land um Parco bei Palermo.

Ein vom 18. d. datirtes palermitaner Telegramm, welches der ministerielle Turiner „Tribuno" mittheilt, lautet: Der Zustand Siciliens ist schrecklich. In Palermo droht von Stunde zu Stunde eine Katastrophe, und wir sind in tödtlicher Angst.

Aus Rom wird unterm 18. d. gemeldet, daß daselbst eine nationale Demonstration stattgefunden habe.

Nach dem päpstlichen Jahrbuch für 1862, welches demnächst veröffentlicht werden wird, zählt die katholische Welt 938 Diöcesen. 75 Bischofssitze, größtentheils Italienische, sind erledigt. In dem Jahrbuch ist Cardinal Milesi noch als Legat in Bologna und Msgr. Lisagni als Legat in Forli angeführt. Alles ist darin beibehalten, als wenn die Legationen, die Marken und Umbrien noch vom päpstlichen Stuhl regiert würden.

Rußland.

Nach Angabe des Organs des Ministeriums des Innern unterliegen gegenwärtig die folgenden legislatorischen Arbeiten der schließlichen Begutachtung der höchsten Staatsbehörden. 1) Ein Reorganisationsproject des gesammten Justizwesens, welches das Gerichtsverfahren überhaupt, das Civil- und Criminal-Gerichtsverfahren, und die Uebergangsbestimmungen von der gegenwärtigen zur neuen Ordnung umfaßt. 2) Ein Project zur vollständigen Umgestaltung des gesammten Stadt- und Landpolizeiwesens. 3) Ueber den Modus der Zusammenstellung, Prüfung, Bestätigung und Ausführung des Budgets und auch der besonderen Anschläge für die Einnahme und Ausgabe aller Ministerien und Ober-Verwaltungen. 4) Ueber die Umgestaltung der ganzen Verwaltung der Reichsdomänen und über die Methode, nach welcher die Bestimmungen des Emancipations-Gesetzes, welche sich auf die Gemeindeverwaltung beziehen, auf die Reichsbauern angewendet werden sollen. 5) Ueber die Anwendung dieser Bestimmungen auf die kaiserlichen Palast- und Apanagebauern. 6) Ueber die Organisation der Volksschulen überhaupt und über das System dee Volksbildung.

Afrika.

Nach einem Schreiben aus Tanger vom 12. Jan., hat der Kaiser Abd-er-Rhaman sich bereit erklärt, an den Küsten seines Reiches Leuchtthürme zu errichten. Bis jetzt hatten alle Kaiser von Marokko ihre Zustimmung dazu verweigert. Der erste dieser Leuchtthürme wird am Cap Spartel, 15 Meilen von Tanger entfernt, aufgeführt. Ein französischer Ingenieur leitet die Arbeiten. Der Bruder des Kaisers, Muley Abbas, hatte dieselben besichtigt, was einen günstigen Eindruck auf die Bewohner jener Gegenden gemacht, die sich bisher der Errichtung von Leuchtthürmen immer widersetzt hatten, da dadurch die Zahl der Schiffbrüche, also ihre Beute verringert werden muß.

Amerika.

Ueber den angeblichen Sieg der Nordstaatlichen bei Hilton Head am 3. d. lauten die Berichte der beiden kriegführenden Parteien geradezu entgegengesetzt. Am 1. wurden gemeinschaftlich von Kanonenbooten und Landtruppen mehrere Batterien der Süd-Conföderirten bei Port Royal genommen, wobei Letztere 8000, Erstere 4500 Mann in den Kampf stellten. So berichten New-Yorker Blätter und nennen dies einen entscheidenden Sieg. Wogegen die Richmonder Blätter wiederholt versichern, die Angreifer seien mit Verlust zurückgeschlagen worden. Wem soll man glauben? Daß aber im südlichen Lager auch nicht Alles aufs Beste bestellt ist, sehen wir aus einem Artikel des „Richmond Examiner," in welchem bitter geklagt wird, daß die Armee zu Grunde geht, daß die Offiziere sich dem Trunk ergeben statt ihre Leute einzuexerciren, daß Viele Substituten stellen, um der elenden Wirthschaft in den Lagern aus dem Wege zu gehen und daß die Armee erbärmlich schlecht verpflegt sei.

Ein in Nordamerika lebender französischer Ingenieur schildert in der neuesten Nummer der „Opinion nationale" die Zustände in Neu-Orleans in folgender Weise: Gegenwärtig sind daselbst die Geschäfte Null. Man sieht beinahe keine Schiffe im Hafen. Die Dampfschiffe haben sich entweder entfernt oder sich nach oberhalb der Stadt zurückgezogen. Von den Plantagen darf keine Baumwolle mehr expedirt werden und in der Stadt befinden sich höchstens 11.000 Ballen. Alles ist öde und stille. Man unterzieht sich mit Resignation allen Entbehrungen und von Unterwerfung ist keine Rede. Die übergroße Mehrzahl ist von den extremsten Gesinnungen beseelt. Eher will man sich in Stücke hacken lassen, als zur Union wieder zurückkehren; die Frauen sind durchschnittlich noch exaltirter als die Männer. Kürzlich fand in der Stadt eine Revue über 28.000 Mann Milizen statt, in deren Reihen einzutreten alle Waffenfähigen gezwungen wurden. Die Leute waren ziemlich gut ausgerüstet und eingeübt. Mitten unter ihnen marschirte eine Compagnie mit einer schwarzen Fahne, auf der mit weißen Buchstaben geschrieben stand: „Wir geben und nehmen keinen Pardon!" Eine der Union einigermaßen günstige Stimmung findet man nur im Osten von Tennessee, im Westen von Nordkarolina, im Norden von Arkansas und im Westen von Texas.

Die Reise des französischen Gesandten von Mexiko nach Veracruz, wo er so wie der englische Gesandte am 20. Dezember angekommen ist, ist nicht ohne Beschwerden und Gefahren vor sich gegangen, und hat nicht weniger als eilf Tage gedauert. Die Bedeckung der Reisenden soll u. a. genöthigt gewesen sein, sich gegen eine 300 Mann starke Bande zu schlagen, die ihnen auflauerte. Ein zweiter Angriff erfolgte in der Nähe von Veracruz, obwohl General Uraga in einer energischen Proclamation anbefohlen hatte, die Fremden unbehelligt ihres Weges ziehen zu lassen. Die Wagen, in denen sich das Gepäck und die Gesandtschaftsarchive befanden, sind geplündert worden. Den Gesandten hatten sich außer dem französischen Consul und dem amerikanischen Geschäftsträger auch sehr viele Fremde, namentlich Spanier, angeschlossen, die sich in Mexico nicht mehr sicher fühlten.

In Puebla, der bedeutendsten Stadt nach Mexico, fanden bedauerliche Auftritte statt. Alle von Spaniern bewohnten Häuser wurden gestürmt und zerstört und es mußte eine Militärmacht von mehreren tausend Mann einschreiten, um der Zerstörungswuth Einhalt zu thun.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 24. Jänner.

* In der Druckerei des „Czas" erschien neuerdings im Selbstverlag eine polnische Schrift, welche den Titel führt: „Der neueste Entwurf zu einem organischen Statut für die Zimmermanns-Innung in Krakau angemessen der Gewerbeordnung vom 20. Dezember 1859, den von altersher bestehenden Ortsbräuchen und den Anforderungen der Gegenwart von Vincenz Kołodziejski, Mitglied der Innung." In der Vorrede dieses 54 Seiten zählenden Octavbandes heißt es: Nach Aufhebung der Zünfte machen die durch die neue Gewerbeordnung erfolgten äußeren Reformen solche auch in den inneren Einrichtungen nothwendig. In dem Sinne der Verfügung der hohen Regierung, wonach ihr die einschlägigen Daten vorgelegt werden sollten, hat der Verfasser, da bis jetzt, so viel ihm bekannt, noch kein Entwurf dieser Art eingereicht worden, die Resultate seiner langjährigen Erfahrung in Paragraphen niedergelegt mit Benützung der in der früheren Freistadt obligatorischen Verordnungen.

* Das in Wilno im Abdruck aus Kirkor's Zeitschrift jetzt erschienene Werk des hiesigen Universitäts-Professor Dr. Josef Majer: „Nachrichten aus dem Leben der Professoren der medicinischen Facultät in der Jagiellonischen Universität, geschöpft aus dem Archiv und Manuscripten der Univers.-Bibliothek" (8. 56 p. pet.) enthält, nach bis jetzt unbekannten und nur mit Mühe zugänglichen Quellen bearbeitet, in alphabetischer Ordnung das Verzeichniß der Krakauer Professoren der medicinischen Facultät von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten nebst ihrer Biographie und Aufzählung ihrer literarischen Arbeiten.

Wie bekannt, wurde die Deputation des lemberger Gemeinderathes vor Kurzem vom Statthalter Grafen Mensdorff dahin beschieden, daß er sich in Betreff der Aufrechthaltung der Ordnung bei etwaigen künftigen Straßenexcessen schon selbst Rath schaffen werde und die Mitwirkung der Bürgerschaft entbehren könne. Auf diese mündliche Ablehnung beschloß nun der Gemeinderath in seiner Sitzung vom 16. d., sich wiederholt schriftlich an den Statthalter zu wenden. In dieser Eingabe beschwert sich die Stadtrepräsentanz über die Ausschreitungen (!) der Sicherheitsorgane und des Militärs und bittet um Bestrafung der Schuldigen, umsomehr als Fälle vorkamen, daß Soldaten, die nicht im Dienste waren, aus eigenem Antriebe Arretirungen vorgenommen haben. Ueberdies wird in diesem Einschreiten die Bitte wiederholt, bei allfälligen Unordnungen die Mitglieder des städtischen Sicherheitscomité's wirken zu lassen, bevor das Einschreiten der bewaffneten Gewalt angeordnet wird. Es ist indeß vorauszusehen, daß auch der neue Versuch der Gemeindevertretung, ausnahmsweise die Geschäfte der Krawall-Polizei an sich zu ziehen, scheitern werde.

* Die erwähnte am 20. Jänner von einer Anzahl Katholiken Lembergs dem hochwürdigen Erzbischof r. l. daselbst überreichte Adresse lautet der „Gazeta Lwowska" zufolge:

Hochwürdigster allergnädigster Erzbischof!

Verfolgungen und Leiden waren seit jeher Antheil der katholischen Kirche und aller ihrer ehrwürdigen Vorgesetzten, welche, mehr Gottes Urtheil als der Menschen Meinung fürchtend, gewissenhaft und unerschrocken ihr schweres Amt erfüllten. Das Gefühl des herben Schmerzes, welche dem Herzen des Katholiken die Erinnerung an jene Leiden und Verfolgungen schafft, hat die Zeit, wenn nicht geheilt doch gemildert und die Folge derselben war die steigende Glorie der Kirche Christi. Allein, von welchem Entsetzen und Schmerz wurde leider! in diesen Tagen das Herz jedes rechten Katholiken bei der Nachricht von der unerhörten Verwegenheit erfüllt, der sich am 12. d. eine rasende Rotte vor Ihrer Wohnung, allergnädigster Erzbischof, schuldig gemacht! Wir sagen dreist: „jedes rechten Katholiken," denn wir wissen und hegen darüber keinen Zweifel, welche Empfindungen jeder rechte Katholik für den katholischen Erzpriester nähren muß und unzweifelhaft nährt; deshalb erheben wir unterthänigst Gefertigten frei die Stimme im Namen aller wahren Katholiken, indem wir unser unaussprechliches Leid und unsere Entrüstung über einen so schändlichen Vorgang ausdrücken, wie ihn die alterthümliche Hauptstadt unseres Landes noch nie gesehen und nie wieder sehen möge.

Sie sind der treue und gewissenhafte Diener Christi, der treue Bruder des römischen Bischofs, des Heiligen Vaters, und wir fragen mit Entsetzen: wer sind also die, welche sich diese unerhörte Raserei gegen Sie haben zu Schulden kommen lassen? ..... Unsere Zunge weiß darauf nicht zu antworten und das Gericht darüber überlassen wir Gott selbst; aber wenn Christus schwer gelitten und der Heilige Vater heute so viel leidet, ist es leider nicht wunderbar, daß auch Sie, unser allergnädigster Oberhirt, so viel Schmerz erfahren. Wir theilen aufrichtig mit Ihnen diesen schweren Schmerz, obwohl wir wissen, daß Sie nicht so die Beschimpfung der eigenen Person als die Verblendung und Gottvergessenheit jener Tollkühnen bedauern, welche sich leider noch nicht überzeugt, daß auch die Anwendung der schändlichsten Mittel von ihrer Seite Sie, allerachtbarster Erzbischof, von dem Wege der gewissenhaften Erfüllung Ihrer erzbischöflichen Pflichten nicht abzulenken vermögen noch zu bewegen im Stande sind, daß Sie mehr der Erde als dem Himmel zublicken, mehr Menschenurtheil als Gottes Gericht scheuen!

Indem wir Gott danken, daß Er uns in Ihrer Person einen so ehrwürdigen und eifrigen Hirten zu geben geruhte, hören wir nicht auf, für Ihr langes Leben, Ihre Gesundheit und Ihr Wohlergehen zu beten und ersterben mit der tiefsten Achtung Ihre

hochwürdigster und allergütigster Erzbischof
immer getreuen und allerunterthänigsten Diener
[folgen die Unterschriften].

Lemberg, im Januar 1862.

** Am 16. d. starb in Boskowitz der junge Arthur Graf Mensdorff, einziger Sohn Sr. Excellenz des Generalen der Kavallerie Alphons Grafen Mensdorff-Pouilly. Er war erst 10 Jahre alt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

** Der „Dziennik Powszechny" gibt folgende statistische Notizen über das Königreich Polen: Außer Warschau gibt es 452 Städte: 147 im Warschauer, 114 im Radomer, 104 im Lubliner, 43 im Plocker, 44 im Augustower Regierungsbezirk; also entfällt auf je 5 ☐ Meilen eine Stadt, 2.285 Köpfe auf jede. Nach vorjährigen Ausweisen gibt es im Lande 20 Städte mit einer Bevölkerung unter 500 Köpfen, 95 mit 500—1000 Köpfen, dann 1000—1500 Köpfen u. s. f. Mit je 500 Köpfen mehr 85, 87, 35, 31, 21, 28 Städte, letztere mit zwischen 3500 bis 4000 Köpfen. Dann zwischen 4000—5000 u. s. f. 13, 15, 5, 2, 3, 2 Städte, letztere mit 10.000 K. Zwischen 10.000 und mehr 7 Städte, zusammen 449, also 3 Städte weniger, indem eigentlich Gniewoszów und Granica im Radomschen, Tarnogóra und Izbica, dann Włodawa und Orchówek immer eine Stadt bilden. Die Bevölkerung betrug 1816: 81,220 K.; in den folgenden Jahren von 1817—1859 stieg oder fiel sie in runden Zahlen der Tausende angegeben der Reihe nach auf 88, 96, 98, 100, 105, 112, 117, 128, 126, 128, 131, 136, 139, 113, 123, 124, 129, 136, 135, 134, 136, 137, 139, 139, 140, 142, 151, 154, 163, 165, 166, 163, 165, 163, 164, 157, 158, 157, 156, 156, 158, 158, 161. Die Jahre, in denen sie momentan abnahm, sind darnach: 1825, 1830, 1835, 1836, 1848, 1850, 1852, 1854, 1855, 1856 — im letztgenannten Jahre gegen das Vorjahr um beiläufig 500 Köpfe. Im Jahre 1860 betrug sie 162.805 Köpfe. Es hat sich also im Verlauf von 45 Jahren die feste Bevölkerung Warschau's mehr als verdoppelt.

Breslau, 21. Januar. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W.):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	85 — 89	82	75 — 80
Gelber „	85 — 88	82	74 — 79
Roggen	60 — 62	59	56 — 57
Gerste	40 — 41	38	34 — 36
Hafer	25 — 28	24	22 — 23
Erbsen	60 — 63	57	50 — 53
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	218	204	176
Sommerraps	182	172	158

Preise des Kleesamens (für ein Zollzentner = 89½ Wien. Pfd. in Pr. Thalern = 1.57½ kr. öst. W. außer Agio):

Weißer Kleesamen:		Rother Kleesamen:	
bester	21⅓ — 22½	bester	13⅔ — 14—
guter	18⅔ — 19⅓	guter	12⅓ — 13—
mittlerer	14⅓ — 16⅓	mittlerer	10½ — 11⅓
schlechterer	10— — 13—	schlechterer	9— — 10—

Tarnów, 21. Januar. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 5.21 — Roggen 3.18 — Gerste 2.62 — Hafer 1.45 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse—.— — Buchweizen 2.80 — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.— — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.— Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.50 —

Lemberg, 21. Jänner. Auf den gestrigen Schlachtviehmarkt kamen 118 Stück Ochsen und 44 Kühe und zwar: aus Rozdół 2 Bandeln zu 24 und 16 Stück, aus Chołojów 14, aus Wybranówka 10, aus Tartaków 12, aus Stryj 13 und aus Lesienice 29 Ochsen, dann aus Lesienice 2 Partien Kühe zu 15 und 29 Stück. Von diesem Auftriebe wurden 110 Ochsen und 44 Kühe für den Lokalbedarf verkauft und man zahlte für 1 Ochsen, der 270 Pfund Fleisch und 36 Pfund Unschlitt wiegen mochte, 59 fl. 60 kr.; dagegen kostete 1 Ochs, welchen man auf 325 Pfund Fleisch und 50 Pfund Unschlitt schätzte, 82 fl. 50 kr. Der Preis einer Kuh im durchschnittlichen Gewichte von 240 Pfund Fleisch und 45 Pfund Unschlitt stellte sich auf 51 fl. 71 kr.

Wien, 23. Jänner. National-Anlehen zu 5% mit Jänner Coup. 82.80 Geld, 82.90 Waare, mit April-Coup. 83.— Geld 83.20 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 88.25 Geld, 88.50 Waare, zu 100 fl. 96.— G., 96.25 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 67.75 G. 68.25 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 784.— G. 785.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 184.90 G. 185.— W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2150.— G. 2152 — W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 180 (90%) Einz. 193.50 G. 194.— W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 118.65 G. 118.75 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 139.30 G. 139.40 W. — K. Münzdukaten 6.57 G. 6.59 W. — Kronen 19.23 G. 19.26 W. — Napoleond'ors 11.09 G. 11.11 W. — Russ. Imperiale 11.36 G. 11.38 W. — Vereinsthaler 2.08 G. 2.08½ W. — Silber 138.40 G 138.80 W.

Krakauer Cours am 23. Jänner. Silber-Rubel Agio fl. p. 111 verlangt fl. p. 109 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 347 verlangt, 341 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 72¼ verlangt 71¼ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 138¼ verlangt, 137½ bez. — Russische Imperials fl. 11.40 verl., 11.24 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.18 verlangt, 11.02 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.50 verl., 6.42 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.58 verl., 6.50 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 100½ verl., 100 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 79 verl., 78⅙ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. 83 verlangt, 82 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 68⅚ verlangt, 67⅙ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 83¼ verl., 82 bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 80% fl. österr. Währ. 194 verl., 192 bez.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Jänner. Dem Abgeordnetenhause sind heute mehrere Gesetzentwürfe übergeben worden, und zwar über die Polizei-Verwaltung der östlichen Provinzen, wonach die Ortsobrigkeit als Ehrenamt Amtshauptleuten übertragen werden soll, sowie über die Aufhebung des Lehnschulzenamtes. Ferner legte der Finanzminister das Budget für das Jahr 1863 vor. Hiernach beträgt die Einnahme 135.864,476 Thlr., die Ausgabe 140.205,934 Thlr. Das Deficit soll durch Forterhebung von 25 pCt. des Steuerzuschlages bis zu Ende des Jahres 1863 gedeckt werden. Ferner überreichte derselbe einen Gesetzentwurf betreffend die Oberrechnungskammer. — Morgen soll beiden Häusern einen Gesetzentwurf, die Ministerverantwortlichkeit betreffend, zugehen.

In der Fractions-Versammlung der „deutschen Fortschrittspartei" wurde nach längerer Debatte beschlossen, vom Antrage auf eine Adresse abzustehen.

Hannover, 22. Jänner. In der Ständeversammlung haben heute die Präsidentenwahlen stattgefunden. Die Adelskammer wählte Trampe, die Deputirtenkammer Heise zu ihren Präsidenten. Die Regierung beansprucht die Summe von 680,000 Thaler für die Eisenbahn Göttingen-Gotha.

Brüssel, 23. Jänner. Die heutige „Indépendance belge" bringt einen Auszug aus dem Rundschreiben Thouvenel's an den französischen Gesandten in Rom Hrn. v. Lavalette. Der Minister erklärt in demselben, die Occupation Roms könne unmöglich auf unbestimmte Zeit hin verlängert werden, verlangt, der Papst solle ein Mittel zur Lösung der Frage vorschlagen und versichert gleichzeitig, er werde diese Vorschläge in Turin unterstützen, sofern sie der Art, daß man auf sie eingehen kann. Auf diese Note antwortete Kardinal Antonelli mündlich durch die Forderung der Rückgabe der dem Papst entrissenen Provinzen.

Madrid, 20. Jänner. Das Entlassungsgesuch des Marschalls Serrano ist abschlägig beschieden worden.

Turin, 20. Jänner. Die amtliche Zeitung veröffentlicht den mit der Türkei abgeschlossenen Handels- und Schifffahrts-Vertrag. Der revolutionäre Central-Ausschuß von Genua publicirt den Brief, durch welchen Garibaldi den Vorsitz abgelehnt hat. Es heißt darin: „Ich werde die Wahlen zu einer neuen Versammlung abwarten. Wenn der dann gewählte Ausschuß aus Personen besteht, welche mir für den Zweck, nach dem wir streben, geeigneter erscheinen, so werde ich die Präsidentschaft übernehmen, anders nicht."

New-York, 10. Jänner. Die Bundesexpedition nach Mississippi ist bereit, Cairo zu verlassen. Ein Theil derselben ist schon nach dem Süden abgegangen.

New-York, 11. Jänner. Die Expedition des Generals Burnside hat Anapolis verlassen. Es heißt, daß mehrere Divisionen diese Expedition, deren Bestimmung unbekannt ist, verstärken werden. Der Marsch der Bundestruppen unter den Generalen Frank und Bill gegen New-Orleans wird erwartet.

Das vom Kongreß erwählte Comité hat vorgeschlagen, 150 Millionen Dollars durch Steuern im Laufe dieses Jahres zu decken.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 23. Januar.

Angekommen sind die H. H. Gutbesitzer: Fürst Romuald Gedroyc, Anton Niedzielski, Lucia Rautenstrauch Gener.-Gattin aus Polen. Apolinary Baron Lewartowski aus Zimna woda. Eduard Nowaczyński a. Rozbaraz. Alexander Nowakowski, k. k. Officier a. Olmütz.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Karl Trzeciak, Kasimir Graf Jabłonowski nach Galizien. Karl Lempicki nach Polen. Wilhelm Homolacz nach Balice.

---

getrennt gewesen sind, wird durch die zoologischen Forschungen bestätigt. Noch mehr, es ergibt sich, daß in einer Zeit, in der der größte Theil Indiens noch vom Meere bedeckt war, Ceylon ein Theil eines Festlandes war, das von der Halbinsel der Malayen bis Arabien reichte. Von diesem Festlande sind blos noch Bruchstücke vorhanden, die Sunda-Inseln, Ceylon u. a. m. Daß es einst wirklich existirte, wird durch Vieles beglaubigt, unter anderm durch die völlige Identität des singhalesischen Elephanten mit dem von Sumatra, während sich diese dritte Art von der africanischen und asiatischen wesentlich unterscheidet. So bestätigt sich wieder, daß Entdeckungen, die auf einem Gebiete erfolgen, auch über die andern Zweige der Wissenschaft Licht verbreiten.

Zur Tagesgeschichte.

** Wie man der „Wiener Zeitung" aus Gran mittheilt, befanden sich in der Schatulle, welche dem Cardinal Fürst-Primas von Ungarn neulich entwendet wurde, 2000 Stück Dukaten, dann in Banknoten 9000 fl. eigene, und 19.000 fl. deponirte Gelder. Die Nachricht des „Pesti Naplo," daß auch das Großkreuz des St. Stephanordens entwendet worden sei, bestätigt sich aber nicht.

** Herr Renz hat den Otto'schen Circus in Berlin, in dem seine Gesellschaft gegenwärtig Vorstellungen gibt, für 120.000 Thaler käuflich erworben.

** Der Berliner Malzextract-Fabrikant Joh. Hoff zahlt jetzt jährlich nahe an 3000 Thlr. Einkommen- und Erwerbsteuer. Welchen Umfang das Hoff'sche Geschäft gewonnen, erhellt auch schon daraus, daß derselbe, dem „Publ." zufolge, wöchentlich an indirecter Steuer, nämlich für Malz zum Verbrauch der Fabrikation seines Gesundheitsbieres, 100 Thlr. zahlte.

** Im Boulogner Gehölz hat sich am 19. d. ein großes Unglück zugetragen. Nachmittags um 3 Uhr, als eben eine große Menschenmenge auf dem Eise des dortigen Teiches sich befand, brach die Eisdecke durch und eine Anzahl Menschen stürzte in's Wasser. Mehrere derselben wurde gerettet, drei konnten jedoch nicht mehr zum Leben gebracht werden, und die Leichen zweier anderer Opfer hatte man bis zum Abend noch nicht aufgefunden.

** Der berühmte Löwenjäger Chassaing, ein würdiger Rival Gérards, hat am Abend des 15. Dezembers eine riesige Löwin erschossen und kann sich jetzt rühmen, einem Viertelhundert solcher Raubthiere das Lebenslicht ausgeblasen zu haben. Bei der letzten That hatte er einen schweren Stand. Das Thier hatte den starken Strick, mit dem der Leichnam eines Maulthieres als Köder an einem Baum gebunden war, zerrissen, und stand auf dem Punkte, mit seiner Beute das schützende Dickicht zu erreichen, als es die Civisme'sche Explosionskugel erreichte, die im Bauche der Löwin platzte und durch Zerreißung der Blutgefäße den Tod herbeiführte.

** Die Hoffnung, daß die im „Hartley New Pit" verschütteten 215 Kohlenarbeiter schon am 18. d. ans Tageslicht geschafft werden würden, hat sich leider nicht erfüllt. Unter der Wucht der in den Schacht hinabgefallenen Maschinenbestandtheile sind von den Seitenwänden des Schachts einzelne Theile eingestürzt und diese erschweren die Aufgabe, den Verschütteten einen Ausgang zu eröffnen. Die letzten telegraphischen Berichte datiren vom 19. Abends. Bis dorthin waren die Arbeiten nicht so weit gediehen, um mit den Verschütteten communiciren zu können, doch hörte man sie in der Tiefe an der Wegräumung des Schuttes arbeiten und schließt daraus, daß sie bisher nicht allzu arg von Mangel an Nahrungsmitteln und schlechter Luft zu leiden hatten.

Kunst und Wissenschaft.

** Bei Gelegenheit des am 19. d. in Berlin abgehaltenen Krönungs- und Ordensfestes hat der Schriftsteller Dr. Bertholt Auerbach den preuß. rothen Adlerorden 4. Classe und der Hofpianist von Bülow den königl. preußischen Kronenorden 4. Classe erhalten.

** Während, den neuesten Nachrichten zufolge, der bekannte Tourist Hans Wachenhusen sich außer Gefahr befindet, melden Berliner Blätter den am 19. d. erfolgten Tod des Dr. Gustav Wachenhusen, Mitredacteurs der Börsenzeitung.

** Von dem unermüdlichen, schreibseligen Georg Hesekiel liegt schon wieder ein neues Buch fertig da, „Abenteuerliche Gesellen" betitelt. Es sind „geheime Geschichten und räthselhafte Menschen" in bekannter, pikanter Hesekiel'scher Manier erzählt und geschildert. Ein ganzes Raritäten-Cabinet berühmter oder besser berüchtigter Leute aus allen Zeiten und aller Herren Ländern tritt vor uns hin: „die eiserne Maske", „Anacharsis Cloots", „St. Germain", „Cagliostro", „Jud Süß" rc. rc.

** Soeben wird in Leipzig eine neue Schrift von dem ehemaligen Cabinetssecretär Sr. Hoheit des regierenden Herzogs von Koburg Karl Bollmann angezeigt. Der Titel lautet: Offene Briefe. Das Pamphlet erscheint wie das frühere in Hamburg. In demselben Leipziger Buchhändlerblatt finden wir ein in Nürnberg gedrucktes Spottgedicht auf Bollmann erwähnt, „mit dem wahren Conterfey des Attentäters und grausigen Randbildern zum abscheulichen Exempel für Jedermann." Das Büchlein heißt: „Das Bollmann-Lied. Schröckliche Begebenheit der bekannten Melodie ... im Chor zu singen."

Amtsblatt.

L. 2483. **Edykt.** (3454. 3)

C. k. Sąd powiatowy w Makowie zawiadamia niniejszem masę leżącą po Szymonie Dyrczu z Skawicy i domniemanych jego sukcesorów, że przeciw nim Józef Dyrcz pod dniem 28. Września 1861 Nr. 2483 civ. pozew o oddanie jednéj trzeciéj części zagonu gruntowego do Sołtystwa Nr. 112 w Skawicy należącego, wytoczył, w skutek którego pozwu termin do audyencyi sądowéj na dzień 27. Lutego o godzinie 10téj przedpołudniem wyznaczono.

Gdy ale postępowanie spadkowe po Szymonie Dyrczu niejest ukończone niemniéj imiona nazwiska i miejsce pobytu domniemanych sukcesorów niejest wiadome, przeto ces. kr. Sąd powiatowy w celu zastępowania pozwanych, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże Józefa Ficka kuratorem dla nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według istniejących przepisów się prowadzi.

Poleca się zatém pozwanym, ażeby przy wyż oszacowanym terminie albo sami się zgłosili lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie obrali i o tém c. k. Sądowi powiatowemu donieśli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Maków, dnia 19. Października 1861.

N. 17095. **Edykt.** (3502. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski ogłasza niniejszem, iż pan Fryderyk Lgocki, kurator dóbr masy rozbiorowéj Józefa Wieliczko Wittenesa wręczył dodatkowy projekt do załatwienia sprostowania pierwszego stósownie do tutejszo-sądowéj uchwały z dnia 26. Lipca 1861 do L. 10041 tudzież podział niektórych jeszcze niepodzielonych funduszów masy w sobie zawierający, deputacyi dla wierzycieli ustanowionéj.

Wzywa się zatem wszystkich jeszcze niezaspokojonych wierzycieli tejże masy, a mianowicie z życia i miejsca pobytu niewiadomych pp. Władysława i Wiktoryę Sellycy p. Marka Pfeifra lub jego spadkobierców, p. Jana Nepomuka Ortyńskiego lub jego spadkobierców, p. Cypryana Janowskiego lub jego spadkobierców, pp. Pawła i Anny Porębów, pana Józefa Psarskiego lub jego spadkobierców, p. Teresę Essenko de Enkenthal lub jéj spadkobierców, nakoniec p. Annę Czasteczką do przejrzenia rzeczonego podziału u p. adwokata Dra Hoborskiego, a gdyby przeciw niemu jakie zarzuty czynić mieli do wniesienia takowych w przeciągu dni 14 do tutejszego sądu inaczéj albowiem w tym względzie słuchani niebędą.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 27. Grudnia 1861.

N. 188. **Kundmachung.** (3507. 1-3)

Für die k. k. Saline in Wieliczka sind 100 Zentner Eisenoxyd (Colcothar caput mortuum) erforderlich, wegen deren Zulieferung am 14. Februar l. J. eine Licitation bei der k. k. Berg- und Salinen-Direction stattfindet.

Lieferungslustige werden hievon mit dem verständigt, daß sie hierauf versiegelte und mit dem Worte: „Lieferungs-Anbot" bezeichneten Offerte, welche mit dem zur Sicherstellung des Antrages erforderlichen Reugelde von 10% des ganzen Offertsbetrages im Baaren, oder in Kassaquittungen über den ausdrücklich zu diesem Zwecke bei einem österreichischen k. k. Amte erlegten Geldbetrag, oder aber in Staatsobligationen nach dem Börsecurse zu versehen sind, in der k. k. Berg- und Salinen-Directions-Kanzlei zu Wieliczka bis längstens 14. Februar l. J. Mittags 12 Uhr bei dem k. k. Directions-Registrator einbringen können.

Jeder Offerent hat in dem Offerte seinen Anbot mit Ziffern und Worten anzusetzen, und die Erklärung beizufügen, daß er sich den dießfälligen Licitations- und beziehungsweise Lieferungsbedingnissen, welche in der Berg- und Salinen-Directions-Kanzlei einzusehen sind, genau unterzieht.

Auf nachträgliche, sowie auf solche Anbote, welche den vorstehenden Bedingnissen nicht entsprechen, wird keine Rücksicht genommen.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 18. Jänner 1862.

N. 19919. **Edict.** (3503. 1-3)

Vom k. k. Kreisgerichte in Tarnów werden für das im Tarnower Kreise liegende, in der Landtafel dom. 335 pag. 133 n. 10 här. Gut Maniów Behufs der Zuweisung des laut Erlaß der Krakauer k. k. Grundentlastungs-Ministerial-Commission vom 6. October 1860 Z. 3010 für obige Gut bewilligten Feldzehentcapitals pr. 7538 fl. 15 kr. CM. diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum 15. April 1862 bei diesem k. k. Kreis-Gerichte schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nr.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;

b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung sowohl bezüglich des Kapitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Kapitale genießen;

c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post und

d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittelst der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde so angesehen werden wird, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf das obige Entlastungs-Kapital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, und daß er ferner bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kais. Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Kapital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 31. December 1861.

L. 19919. **Edykt.**

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski wzywa niniejszym w celu przyznania kapitału indemnizacyjnego za zniesione dziesięciny w dobrach Maniów w obwodzie Tarnowskim położonych w tabuli krajowéj pod dom. 335 pag. 133 n. 10 umieszczonych odezwą c. k. Krakowskiéj ministeryalnéj komisyi indemnizacyjnéj z dnia 6. Października 1860 L. 3010 w kwocie 7538 złr. 15 kr. mk. wymierzonego, tych, którym prawo (zastawu) hipotekarne na rzeczonych dobrach przysłuża aby swoje żądania i pretensye najdaléj do 15. Kwietnia 1862 w tutejszym c. k. Sądzie pisemnie lub ustnie przedłożyli.

Zgłoszenie to ma zawierać:

a) dokładne wyrażenie imienia i nazwiska, tudzież miejsca pobytu (liczby domu) zgłaszającego się, lub jego pełnomocnika, który ma się wykazać pełnomocnictwem, prawnemi wymogami opatrzonem i legalizowanem.

b) Ilość żądanéj pretensyi hypotekowanéj, tak co do kapitału jakotéż co do odsetków o ile takowym równe z kapitałem prawo zastawu przysłuża.

c) tabularne oznaczenie oznajmionéj pretensyi i

d) w razie zgłaszający się za obrębem tego c. k. Sądu mieszka, oznajmienie pełnomocnika w obrębie Sądu mieszkającego celem wręczania mu sądowych rozporządzeń, inaczéj albowiem takowe zgłaszającemu się przez pocztę z równym skutkiem prawnym jak przez oddanie do rąk własnych przesłane będą.

Oraz czyni się wiadomo, że ten którby w powyższym terminie oznajmienia nie wniósł, tak uważanym będzie, jak gdyby z przekazaniem swéj pretensyi do kapitału wynagrodzenia według kolei na niego przypadającéj zgadzał się i że naprzeciw w dalszém post powaniu sądowem w téj sprawie niebędzie słuchany. Termin oznajmienia zaniedbujący traci prawo czynienia wszelkich zarzutów i wszelką prawną obronę przeciw uskutecznionemu porozumieniu się interesentów w myśl §. 5 ces. patentu z dnia 25. Września 1850, rozumie się w tenczas jeżeli jego pretensya w miarę porządku tabularnego do kapitału indemnizacyjnego przekazaną lub w myśl §. 27 ces. patentu z dnia 5 Listopada 1853 na gruncie zabezpieczoną została.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 31. Grudnia 1861.

N. 21150. **Edykt.** (3491. 3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie rozpisuje niniejszym na prośbę p. Bolesława Radwańskiego w drodze pertraktacyi spadku po ś. p. Anastazyi Dyktarskiéj dobrowolną licytacyę wsi Gołuchowa w obwodzie Krakowskim powiecie Skawińskim położonéj do masy spadkowéj ś. p. Anastazyi Dyktarskiéj należącéj, w tabuli krajowéj dom. 47 pag. 232 n. 5 her. zapisanéj, którato licytacya w tutejszym c. k. Sądzie w jednym tylko terminie t. j. dnia 27. Lutego 1862 o godz. 10téj zrana pod następującemi warunkami przedsięwziętą będzie:

1. Wieś ta sprzedaną zostanie ryczałtowo.
2. Za cenę wywołania stanowi się suma złr. 20,000 którą św. p. Anastazya Dyktarska, w swojem testamencie z dnia 3. Marca 1860 za wartość tych dóbr podała. Na tym terminie powyższe dobra niżéj ceny wywoławczéj sprzedanemi niebędą; oraz zastrzega sobie tutejszy sąd krajowy potwierdzenie téj licytacyi.
3. Chęć kupna mający złoży na wadium 5% od ceny wywołania t. j. kwotę 1000 złr. lub w listach zastawnych Towarzystwa kredytowego galicyjskiego, lub téż w 5% obligacyach długu państwa.

Resztę warunków licytacyjnych jakotéż i wykaz tabularny tych dóbr wolno jest stronom przejrzeć, lub odpisy podnieść w tutejszéj registraturze.

O rozpisaniu téj licytacyi zawiadamia się sukcesorów i legataryuszów ś. p. Anastazyi Dyktarskiéj na ręce pana Bolesława Radwańskiego, zas sługi z imien niewiadomych, którym ś. p. Anastazya Dyktarska, a to tym wszystkim którzy po jéj śmierci zostaną, w testamencie z dnia 3. Marca 1860 legata każdemu po 25 złr. zapisała, jakotéż i wszystkich, którym uwiadomienie o rozpisaniu téj licytacyi jakotéż następnych w téj sprawie wydanych sądowych uchwał, albo zupełnie nie, lub niedosyć wcześnie doręczoneby być niemogło, niniejszem i do rąk ustanowionego kuratora w osobie p. adwokata krajowego Dra Zuckera z substytucyą p. adwokata Dra Biesiadeckiego.

Kraków, dnia 16. Grudnia 1861.

L. 23186. **Edykt.** (3494. 3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie zawiadamia niniejszym edyktem pp. Franciszka z Zakrzowa Zakrzowskiego czyli Zakrzewskiego, Annę z Zakrzowa Zakrzowską czyli Zakrzewską małżonkę poprzedniego, Zofię z Zakrzowa Zakrzowską czyli Zakrzewską, Annę z Zakrzowa Zakrzowską czyli Zakrzewską, Helenę z Zakrzowa Zakrzowską czyli Zakrzewską, córki poprzednich, Franciszka i Anny z Zakrzowa Zakrzowskich czyli Zakrzewskich, Piotra z Zakrzowa Zakrzowskiego czyli Zakrzewskiego, Ignacego Bogorya z Zakrzowa Zakrzowskiego czyli Zakrzewskiego, Franciszka Staszewskiego czyli Starzowskiego i Dominika Bełchackiego, Michała z Godlewa Godlewskiego, jego małżonkę Zofię Lenartowiczownę 1. śl. Szarzyn Ostrogórską 2. śl. Godlewską, Franciszka Sz. Ostrogórskiego, Józefa Sz. Ostrogórskiego, Stanisława Sz. Ostrogórskiego, Jana Sz. Ostrogórskiego, Macieja Szarzyn Ostrogórskiego, Stanisława Szarzyn Ostrogórskiego, Józefa Jaklińskiego, Kunegundę Smardzowską czyli Smarzewską, Józefa ze Skrzynny Dunina, ojca, Józefa ze Skrzynny Dunina syna poprzedniego, Marcyannę z Zakrzewskich Duninową, Ignacego Dunina, Karola Dunina i Teklę z Duninów Kopystyńską, tudzież na przypadek śmierci któregokolwiek lub wszystkich powyższych pozwanych, ich spadkobierców lub prawonabywców, że przeciw nim p. Salomea Szymaszkowa wniosła pozew de präs. 30 grudnia 1861 L. 23186 o uznanie, że wszelkie prawa pozwanych, jakieby im przysługiwać mogły z kontraktu obligatoryczneg między Franciszkiem z Zakrzowa Zakrzowskim czyli Zakrzewskim z jednéj, a Michałem z Godlewa Godlewskim, Zofią Lenartowiczowną 1go ślubu Szarzyn Ostrogórską 2go Godlewską, Franciszkiem Szarzyn Ostrogórskim, Józefem Szarzyn Ostrogórskim i Stanisławem Szarzyn Ostrogórskim z drugiéj strony na dniu 11. Kwietnia 1699 zawartego, w stanie biernym dóbr Klecza średnia I. dom. 35 pag. 2 n. 5 on. zapisanego — tudzież z tranzakcyi między Ignacym z Zakrzowa Zakrzowskim czyli Zakrzewskim z jednéj, a Józefem ze Skrzynny Duninem z drugiéj strony na dniu 20. Października 1777 zawartéj, w stanie biernym dóbr Klecza średnia I. dom. 92 pag. 205 n. 25 on. zapisanéj, jakotéż wszystkie do tych praw odnoszące się, a dla pozwanych płynące prawa uległy przedawnieniu, przeto za zgasłe i nic nie znaczące uznane zostają i mają być wraz z odnoszącemi się do nich aktami zapisanemi w dom. 35 pag. 2 n. 5 on., dom. 92 p. 205 n. 25 on., dom. 35 p. 4 n. 13 on., dom. 35 p. 2 n. 6 on., dom. 35 p. 8 n. 24 on., dom. 35 p. 4 n. 15 on., dom. 35 p. 4 n. 14 on., dom. 35 p. 7 n. 16 on., dom. 35 p. 7 n. 17 on., dom. 35 p. 8 n. 19 on., dom. 35 p. 8 n. 20 on., dom. 35 p. 7 n. 18 on., dom. 35 p. 2 n. 7 on., dom. 35 p. 3 n. 10 on., dom. 35 p. 3 n. 8 on., dom. 35 p. 3 n. 9 on., dom. 35 p. 8 n. 21 on., dom. 92 p. 206 n. 26 on., dom. 35 p. 5 n. 5 on., dom. 92 p. 206 n. 27 on., dom. 35 p. 5 n. 5 on., dom. 35 p. 8 n. 22 on., dom. 35 p. 8 n. 23 on., dom. 92 p. 205 n. 24 on., dom. 35 p. 3 n. 11 on., dom. 92 p. 313 n. 40 on. ze stanu biernego dóbr Klecza średnia I. i II. wymazane i wykreślone, i że w załatwieniu tego pozwu termin do ustnéj rozprawy na dzień 18go Lutego 1862 o godzinie 10téj zrana wyznaczony został.

Gdy miejsce pobytu pozwanych sądowi nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych jak równie na koszt i niebezpieczeństwo ich, tutejszego adwokata pana Dra Szlachtowskiego z substytucyą adwokata p. Dra Biesiadeckiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie obrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli w ogóle zaś aby wszelkich możebnych środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 31. Grudnia 1861.

Wiener - Börse - Bericht

vom 22. Jänner.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	63 60	63.80
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	83.—	83.20
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	68 65	68.85
dtto. „ 4½% für 100 fl.	59.50	60 —
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	138 50	139.—
„ 1854 für 100 fl.	89.50	90.—
„ 1860 für 100 fl.	96.—	96.25
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.50	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Niede. Österr. zu 5% für 100 fl.	88.—	89 —
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87 —	87.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	69.50	70.50
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	67.90	68.25
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	68.—	68.50
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	66.75	67.50

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	792.—	794.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. W.	185.30	185.50
nieder. öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	627.	629.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2140	2142
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	278.—	278.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	152.75	153.25
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	126.—	126.50
der Theißb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	267 —	268 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 180 fl. (90%) Einzahlung	193 50	194.—
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	430 —	431.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	204 —	206.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	400 —	402 -
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	395.—	398.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	102.75	103.—
	10jährig zu 5% für 100 fl.	97 —	97 50
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	89. —	89. 0
der Nationalbank auf österr. Währ.	12 monatlich zu 5% für 100 fl.	- —	—.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.—	85 15
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.		78 —	78 50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	124.30	124.50
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	99 75	100.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	126. —	126.50
„ „ 50 „ „	55.50	54.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36. -	36 [illegible]0
Esterhazy zu 40 fl. CM.	96. 0	97 50
Salm zu 40 „	37 —	37 50
Palffy zu 40 „	38.75	39 [illegible]
Clary zu 40 „	36.—	36.50
St. Genois zu 40 „	37 50	38 —
Windischgrätz zu 20 „	21.25	21.75
Waldstein zu 20 „	23 25	23.75
Keglevich zu 10 „	.6 25	.6 75

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	118.25	118.25
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	118.50	118.50
Hamburg, für 100 M. B. 3%	104.—	104.20
London, für 10 Pfd. Sterl. 5%	139.25	139.25
Paris, für 100 Franks 5%	55.10	55.10

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr	fl.	kr.	Letzter Cours Geld fl.	kr	Waare fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	6	58	6	58½
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	6	57	6	58
Krone	—	—	—	—	19	14	19	18
20Frankstück	11	17	—	—	11	9	11	11
Russische Imperiale	11	42	—	—	11	37	11	40
Silber	—	—	—	—	138	15	138	25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. November 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 15 Min. Nachm.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
23	2	330" 48	– 4'5	92	Ost schwach	Heiter mit Wolken		– 10'6	– 2'8
	10	30 73	– 7'7	96	„ „	„ „ „			
24	6	30 68	– 7'2	98	„ „	„ „ „	Nebel		

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.